# Die neuen Institute der Universität und des Staates Bern

Autor(en): **P.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17685

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

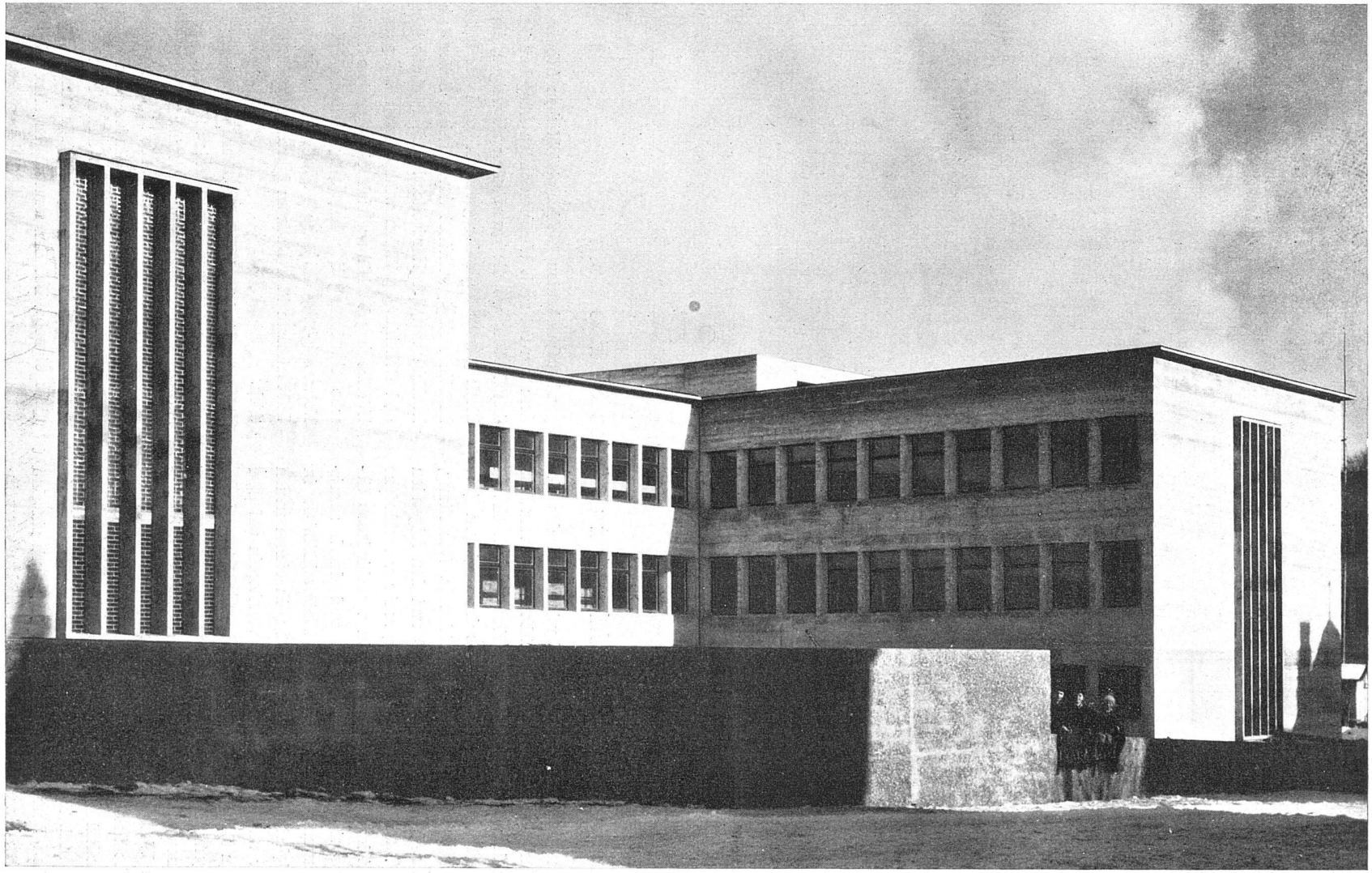
Gerichtsmedizinisches Institut (Ostflügel) von Westen

## Die neuen Institute der Universität und des Staates Bern

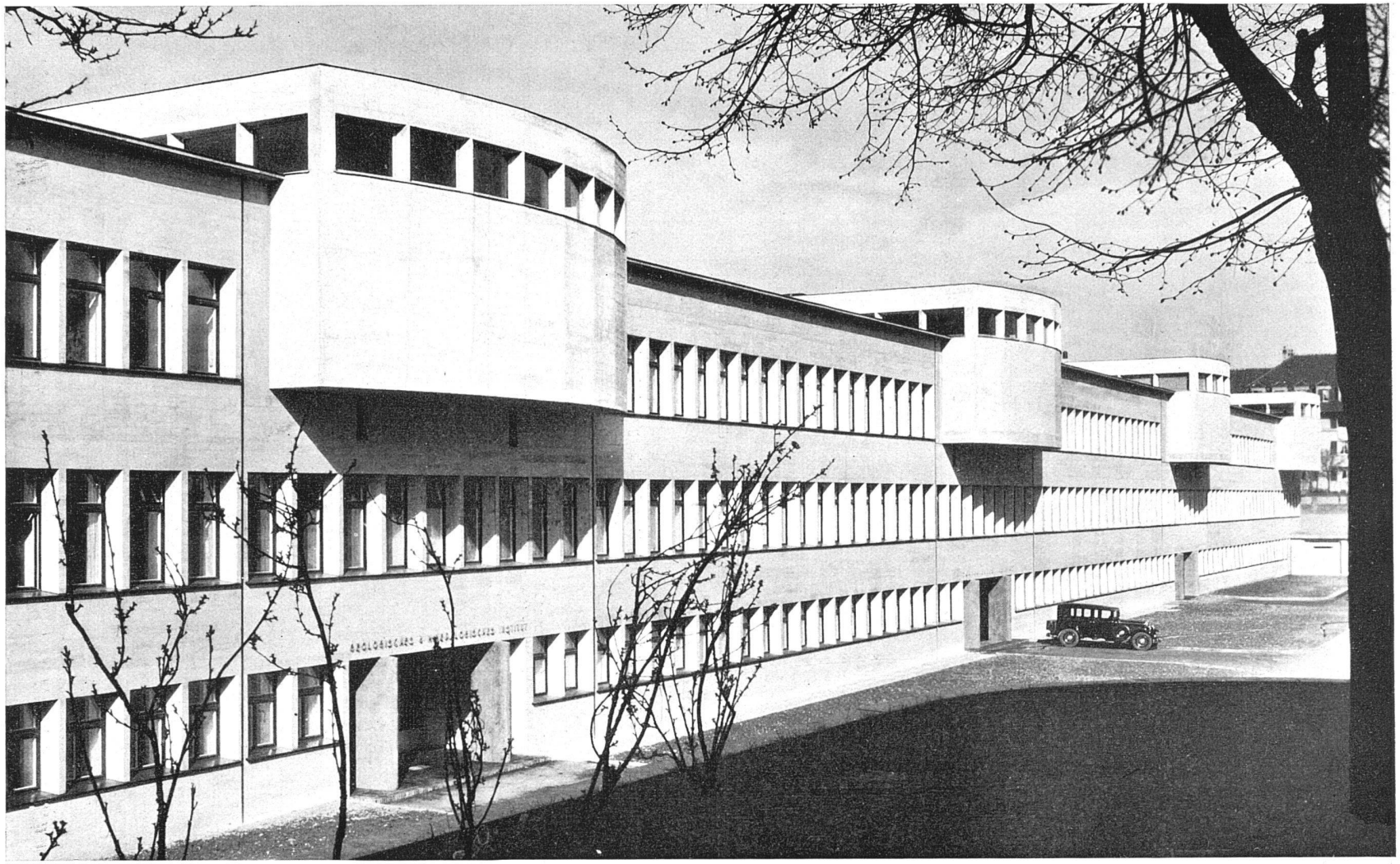
Die neuen Berner Universitätsbauten sind das Ergebnis eines kantonal-bernischen Wettbewerbes vom Jahr 1928, aus dem die Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA als Träger des ersten Preises hervorgingen (die Ergebnisse veröffentlicht in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. 93, Nr. 4, vom 26. Januar 1929 und den folgenden Nummern). Es handelte sich darum, sechs verschiedene Universitätsinstitute, die zerstreut in verschiedenen Gebäuden provisorisch untergebracht und durch zunehmende Raumnot und ungeeignete Platzverhältnisse in ihrer Tätigkeit stark behindert waren, in einem neuen Baukörper unterzubringen, der von vornherein auf ihre besonderen Bedürfnisse hin anzulegen war. Die neu unterzubringenden Institute waren (in der Reihenfolge ihrer jetzigen Anordnung): das Kantonale chemische Laboratorium (im Westflügel), das Pharmazeutische Institut, das Zoologische Institut, das Mineralogische und das Geologische Institut und im Ostflügel das Gerichtsmedizinische Institut. Die Treppenhäuser, die einzelnen Fachbibliotheken, Lesezimmer, Sitzungszimmer, auch einzelne Laboratorien usw. liegen in den nach Süden vorspringenden Querbauten, die hauptsächlichen Arbeitsräume in dem von Ost nach West laufenden Längsbau, in dem an den Stellen, wo die Querbauten abzweigen, im zweiten Stock jeweils auch der grosse Hörsaal des betreffenden Institutes liegt, belichtet durch hohes Seiten- und Rükkenlicht von der Nordseite. Durch den aus räumlichen und Belichtungsgründen wünschbaren Vorsprung dieser Hörsäle ergab sich zugleich eine gewisse architektonische Gliederung der langgestreckten Nordfassade. Die Notwendigkeit, die sehr zahlreichen Abzugskanäle der Laboratorium über Dach zu führen, erforderte ein Flachdach.

Der Baudirektor des Kantons Bern, W. Bösiger, der sich um das Zustandekommen dieser Bauten besonders verdient gemacht hat, schreibt hierüber, offenbar in Beantwortung von Einwänden: «Das Flachdach wurde hier ausgeführt, weil es die Zweckbestimmung des Gebäudes ausnahmsweise erforderte und keineswegs etwa aus Vorliebe für diese Bauart, die sich im allgemeinen für unsere Verhältnisse nicht eignet.» Bei der neuerlichen sturen Hetze gegen

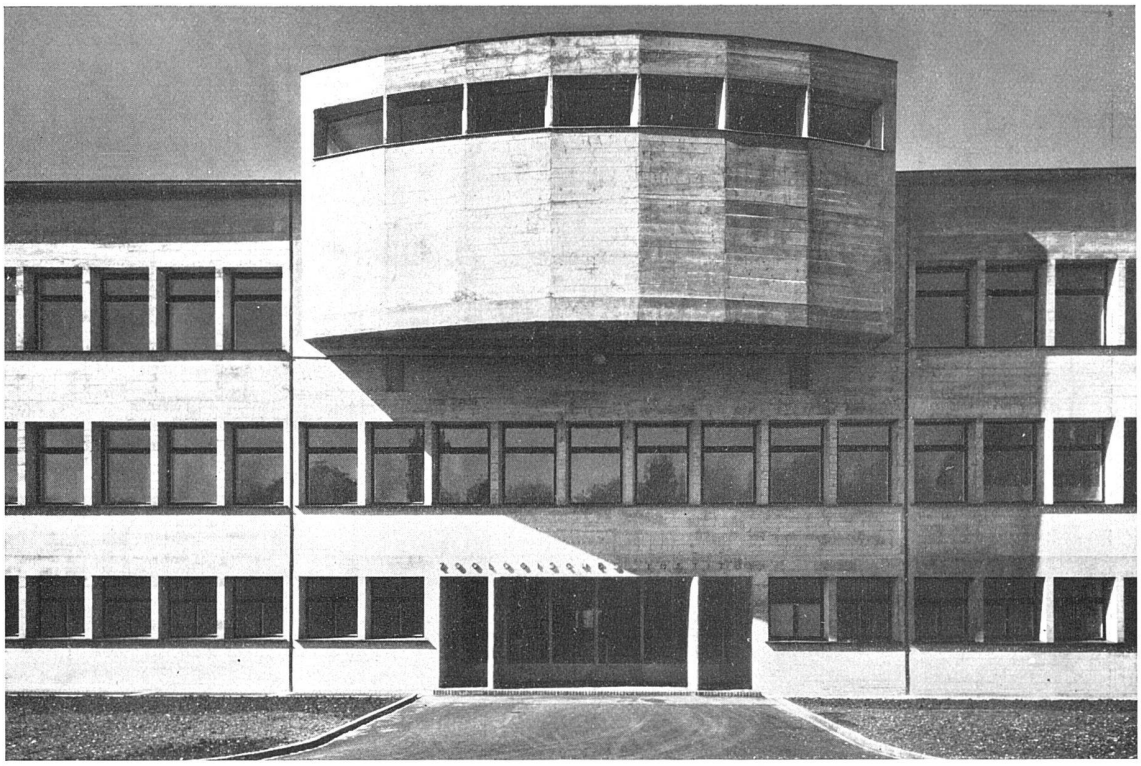
Fortsetzung Seite 231



Erweiterungsbauten der Universität Bern  Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern  Ansicht von Westen
Einzelhof (Pharmazeutisches Institut)  Die Fensterschlitze der Treppenhäuser mit Glasprismen festverglast  Entlüftung über Dach



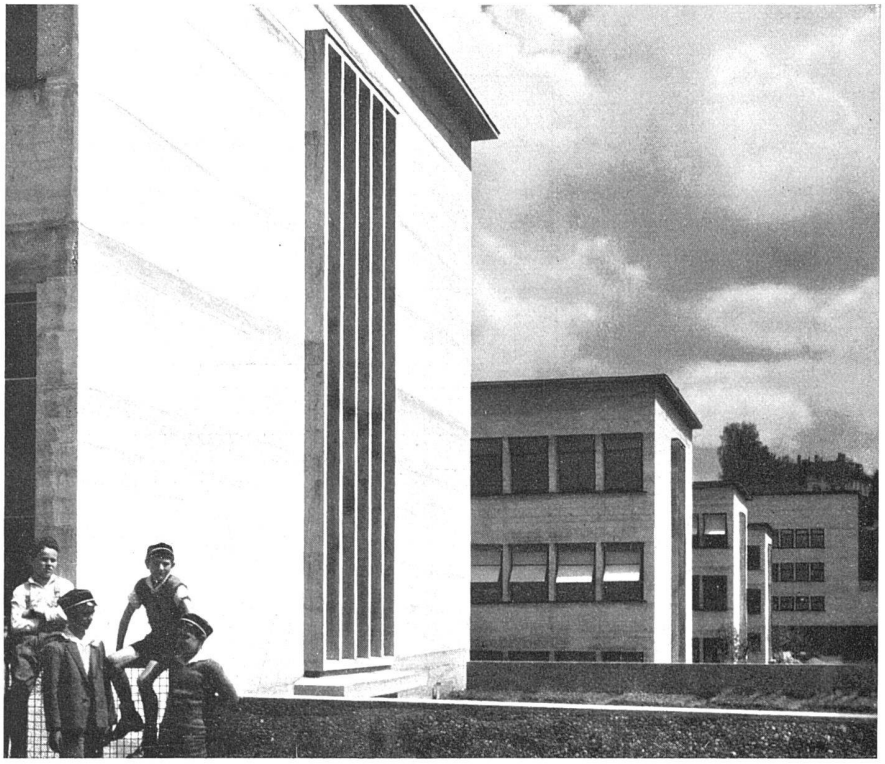
Erweiterungsbauten der Universität Bern  Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern
Nordostansicht, gegliedert durch die auskragenden Hörsäle mit den darunterliegenden Eingängen der einzelnen Institute



Detail der Nordfront mit den Laboratorien und einem der Hörsäle
Die Fenster der ganzen Front sind zur wiederholten Benützung der Schalung genormt

Erweiterungsbauten der Universität Bern  Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Einer der fünf Institutseingänge (Pharmazeutisches Institut)
Material der Pfeiler geschliffener grüner Kunststein, Türen Anticorodal

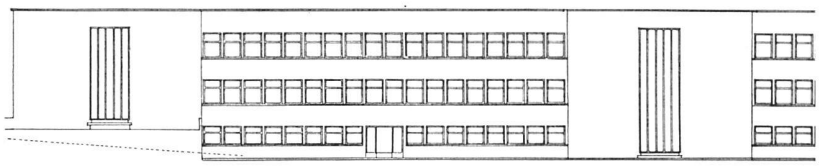


Ansicht von Südwesten mit Kopfbauten und Treppenhausfenstern

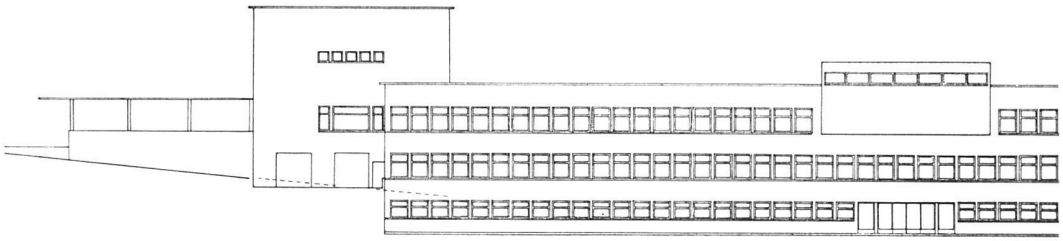
Erweiterungsbauten der Universität Bern  Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Der Hof des Zoologischen Instituts; er enthält eine umfangreiche Aquarienanlage

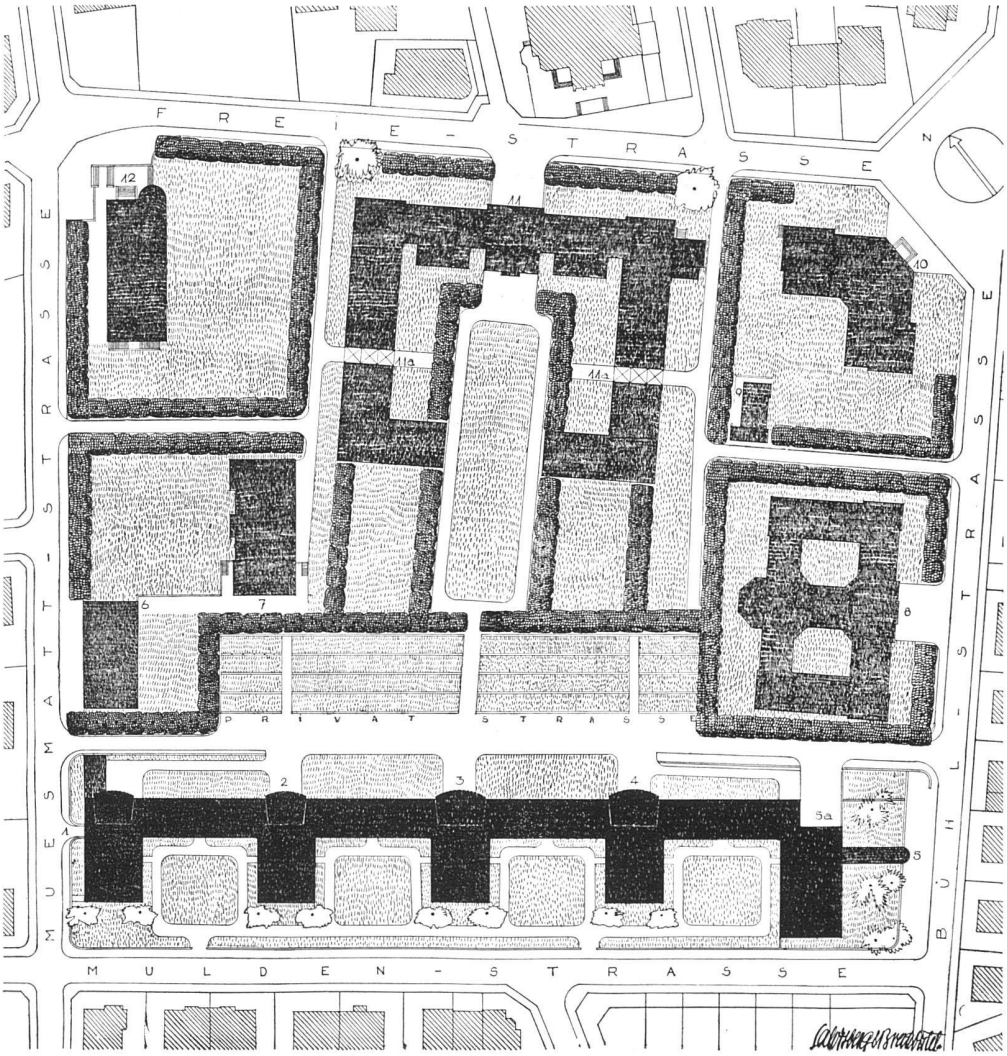
Fassaden
Maßstab 1 : 600



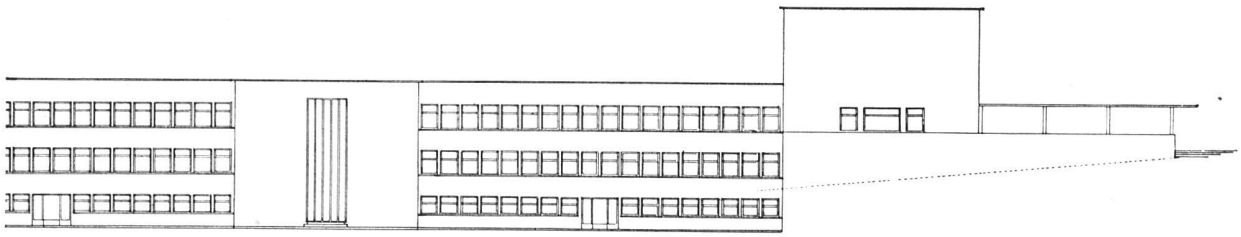
Südwestfassade, Westteil



Nordostfassade, Ostteil




Situationsplan
1 : 2000



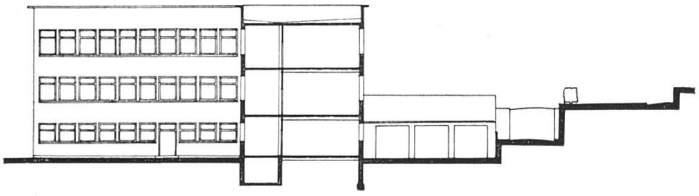
Südwestfassade, Ostteil, rechts das Gerichtsmedizinische Institut

Flachdächer ist es schon verdienstlich, wenn Behörden überhaupt den Mut haben, wenigstens an solchen Stellen Flachdächer zuzulassen, wo sie sich selbst von ihren Vorteilen überzeugen mussten! Konstruktiv ist das Bauwerk ein Eisenbetonskelettbau. Die inneren Wände sind lediglich Trennwände, sodass die Räume nach Bedarf anders disponiert werden können.

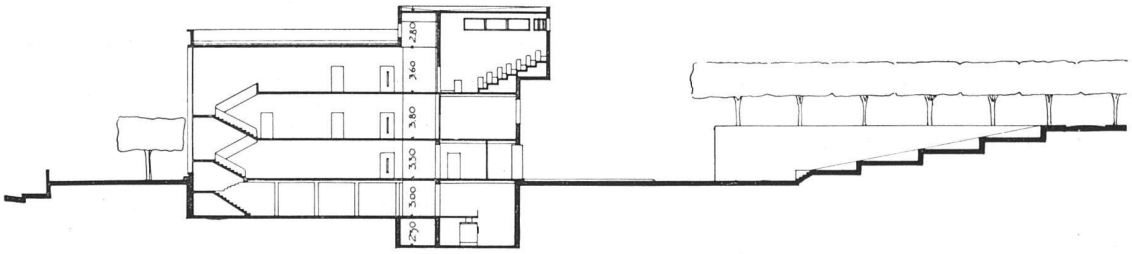
Die Einteilung des Gebäudes im einzelnen ist den Grundrissen zu entnehmen. Unterkellert ist nur die mittlere Partie des Längsbaues mit den drei mittleren Querflügeln — der Teil des Gebäudes, der sich in der tiefsten Talmulde befindet. Ausser den Heizungs- und Transformerräumen sind hier Magazine, Werkstätten und einige spezielle Laboratorien untergebracht. Im Erdgeschoss mit den Haupteingängen von der Nordseite liegen hauptsächlich Räume für mehr technische Arbeiten, ausserdem die Wohnungen der Abwärte, von denen Nebenausgänge in die auf der Südseite zwischen den vorspringenden Querflügeln liegenden Institutsgärten führen, in denen ein Treibhaus, ein Vogel- und Reptilienhaus, Freiluftaquarien und die Ausläufe für die ebenfalls im Erdgeschoss untergebrachten Versuchstiere des Zoologischen Instituts, Versuchsgärten und ähnliche zum Institutsbetrieb gehörige Anlagen zum Teil ausgeführt, zum Teil erst geplant sind. Der erste Stock dient der wissenschaftlichen Forschung, er enthält die hauptsächlichen Laboratorien, Handbibliotheken usw. Der zweite Stock dient vorwiegend der Ausbildung der Studenten (doch greifen bei den einzelnen Instituten die Aufgaben der Forschung und der Ausbildung stark ineinander).

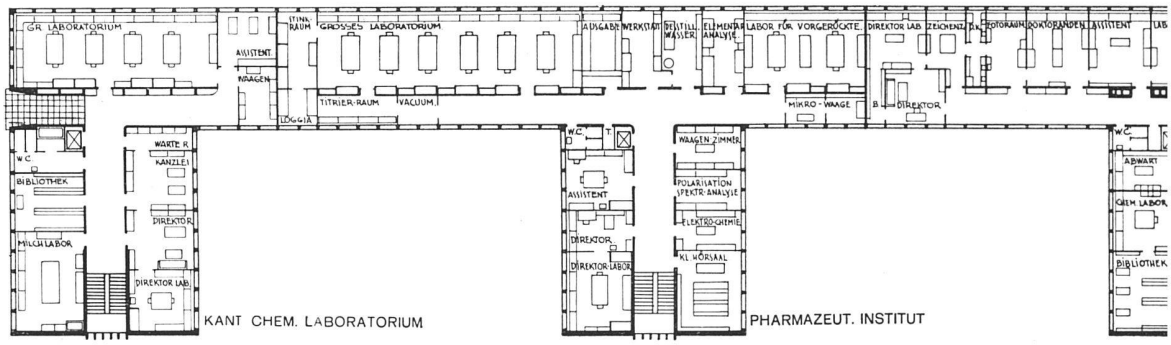
Man wird den Architekten dafür besonders dankbar sein, dass sie sich durch die Aufgabe «Universitätsbauten» nicht zu jener Monumentalität haben verführen lassen, die bei Bauten für akademische Zwecke so gefährlich naheliegt, wie der Wettbewerb für das Basler Kollegiengebäude mit so erschreckender Deutlichkeit von neuem bewiesen hat. Wir sehen heute die Bedeutung und die Würde des Akademischen nicht mehr in der äusseren Aufmachung und im gesellschaftlichen Dünkel des Akademikers, sondern in der Leistung: Die herbe Phrasenlosigkeit dieses Gebäudes wird gewiss das ihre dazu beitragen, die Studenten in diesem Sinne zu erziehen.

*P. M.*

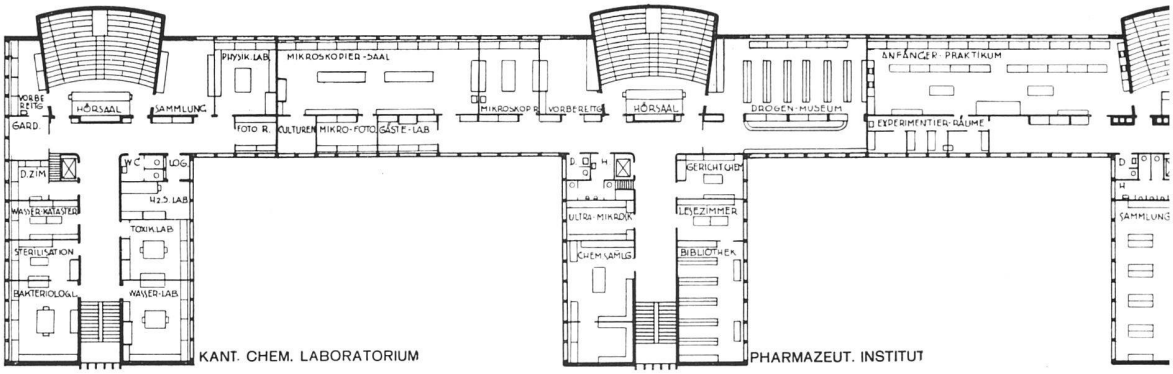


links: Schnitt durch einen Hof
unten: Schnitt durch Hörsaal
und Treppenhaus
Maßstab 1 : 600

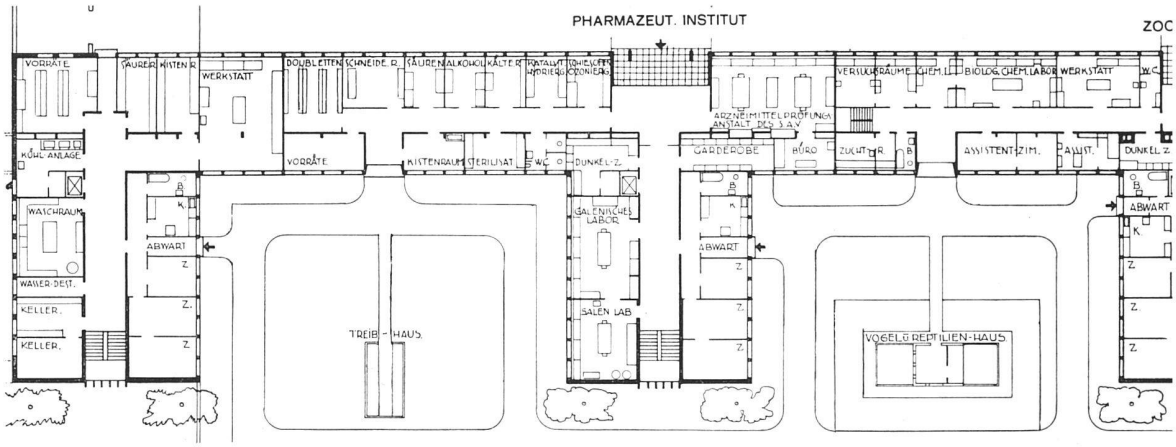




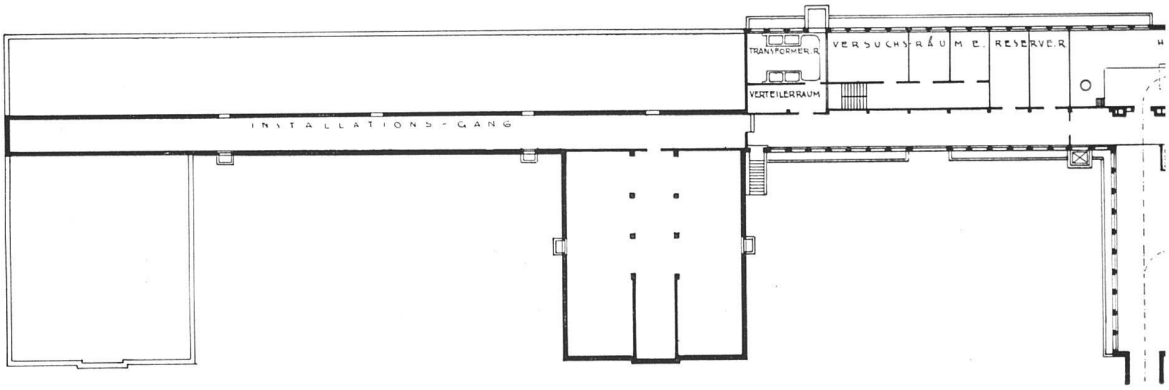

Zweiter Stock



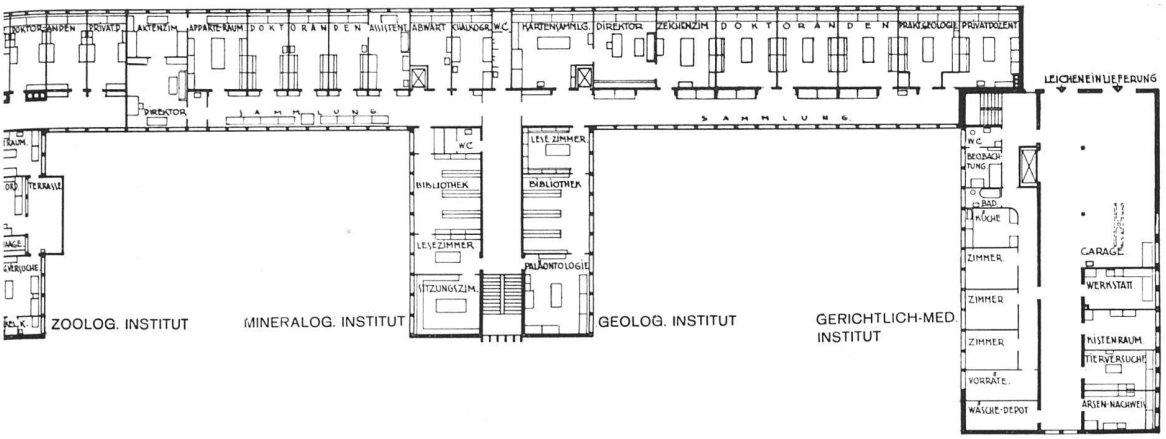

Erster Stock

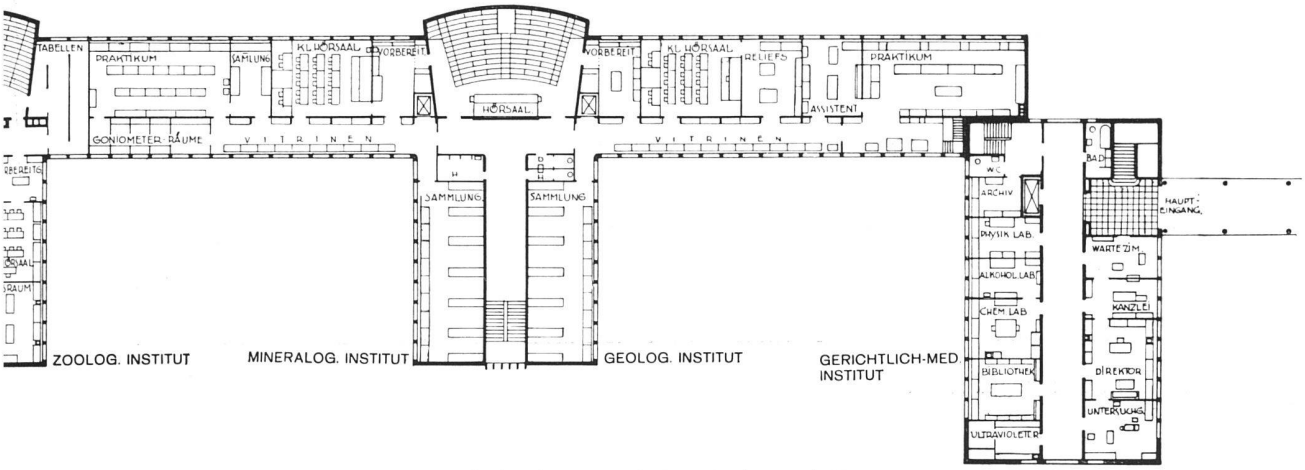


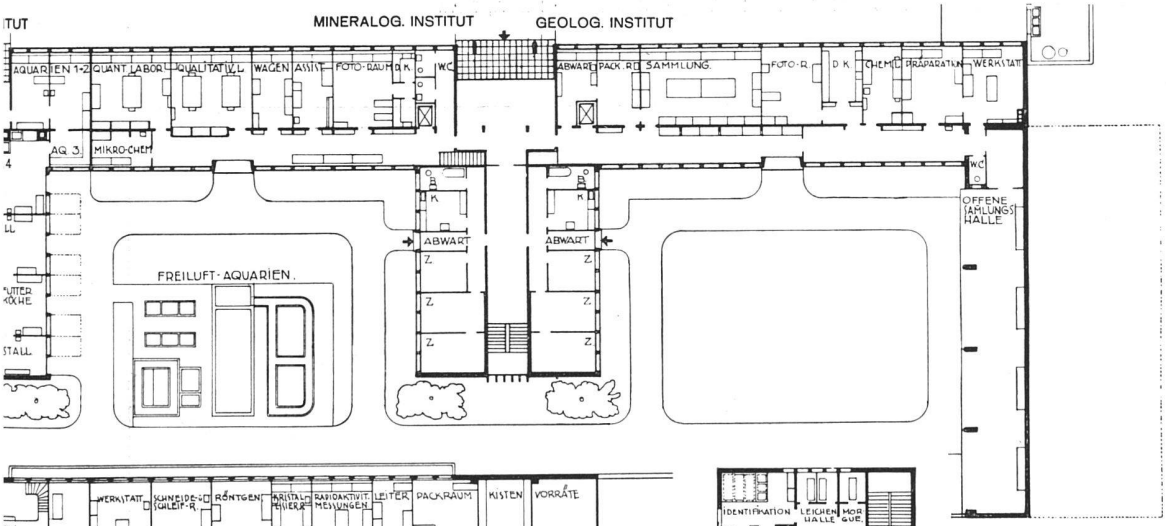

Erdgeschoss

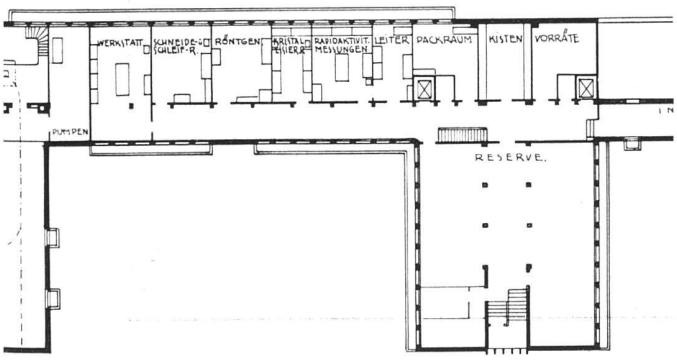


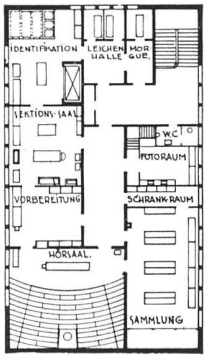

Untergeschoss (nur die drei mittleren Querflügel sind unterkellert, Installationsgang auf die ganze Länge)



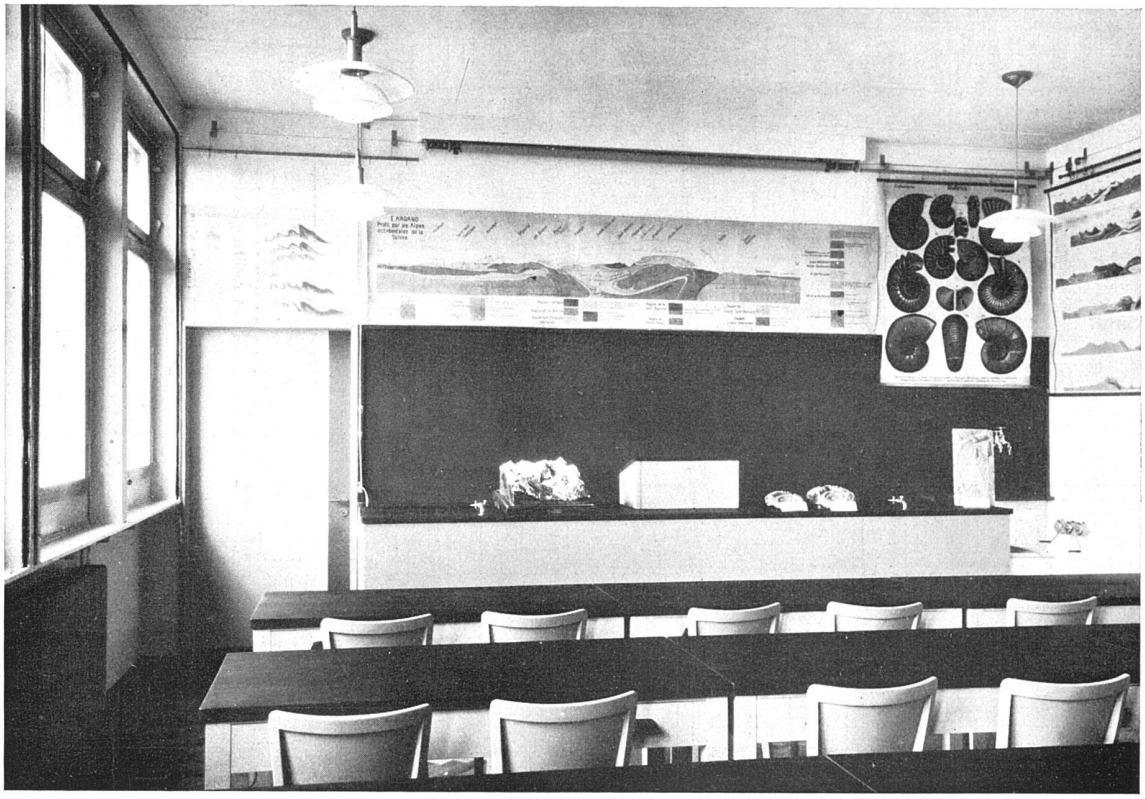




Alle Grundrisse Maßstab 1 : 600

Gerichtsmedizinisches Institut
besonders aufgebautes
oberstes Geschoss
(siehe Fassaden S. 230, 231)

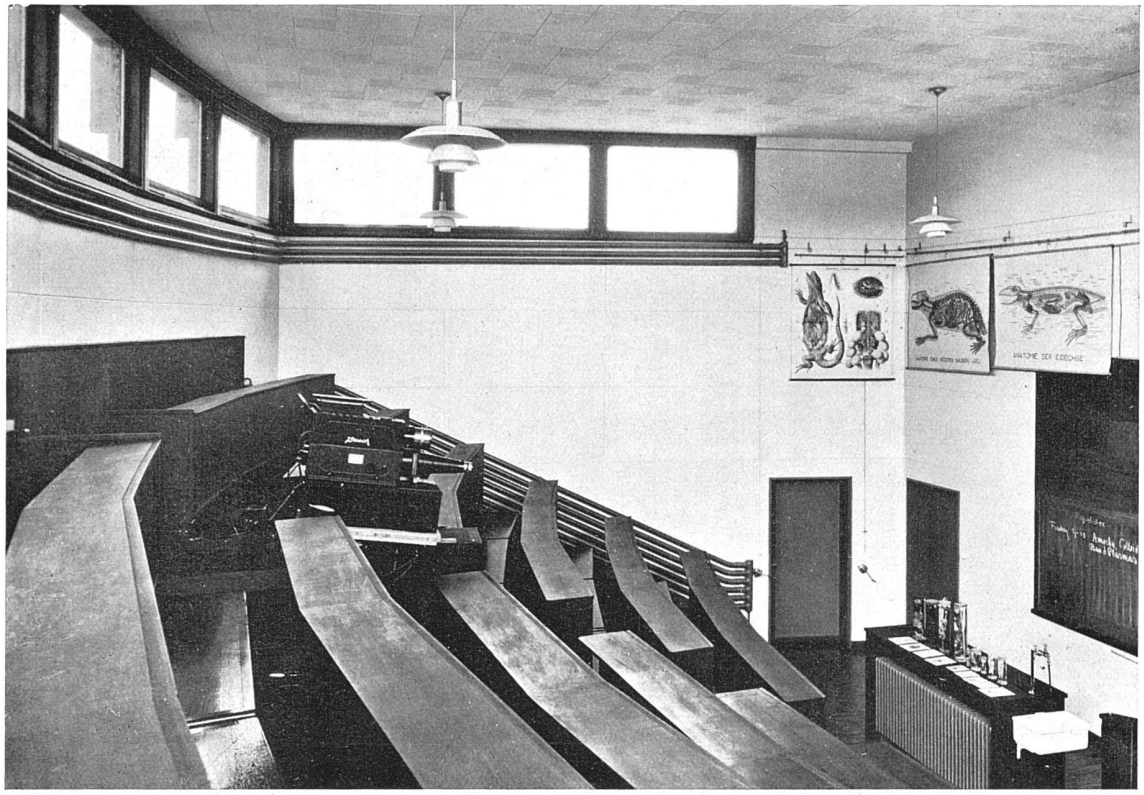


Kleiner Hörsaal im Geologischen Institut

Erweiterungsbauten der Universität Bern  Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Baubeginn 1. Januar 1930
Fertigstellung 1. November 1931
Baukosten ohne Mobiliar Fr. 2,976,650
Baukosten mit Mobiliar Fr. 3,463,528
Umbauter Raum 50,100 m³
Kubikmeterpreis ohne Mobiliar Fr. 56.30
Kubikmeterpreis mit Mobiliar Fr. 66.—
Für Apparate und Instrumente wurden bisher Fr. 700,000 aufgewendet

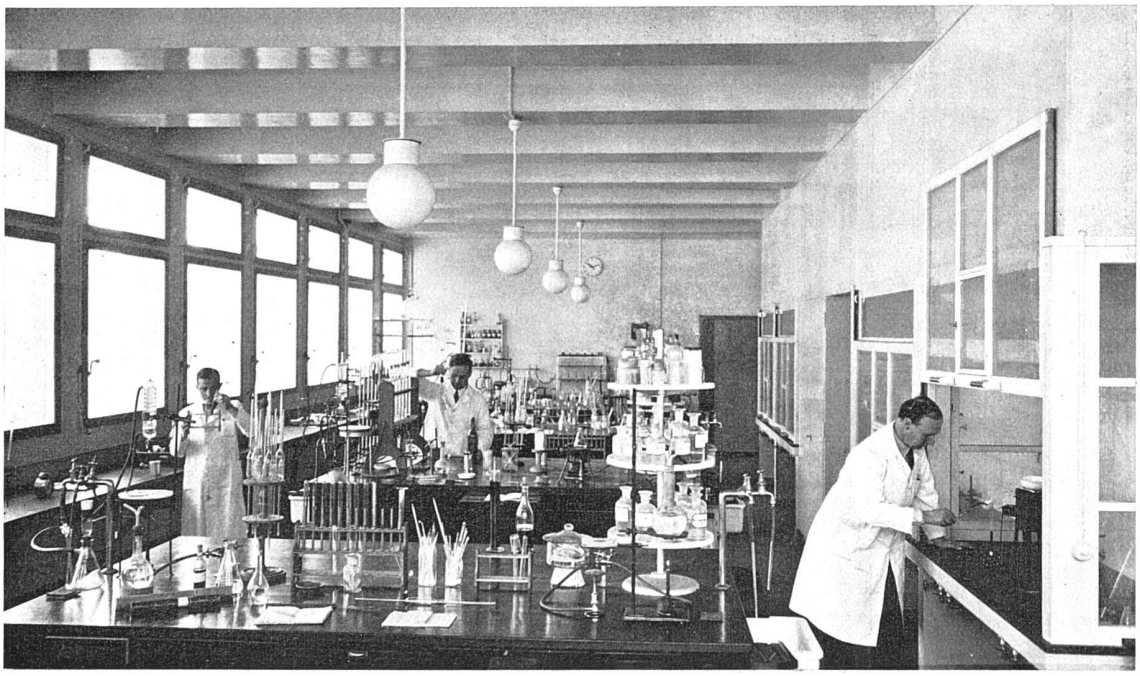
Vorbereitungszimmer im Gerichtsmedizinischen Institut anschliessend Sektionsraum mit Kühlräumen

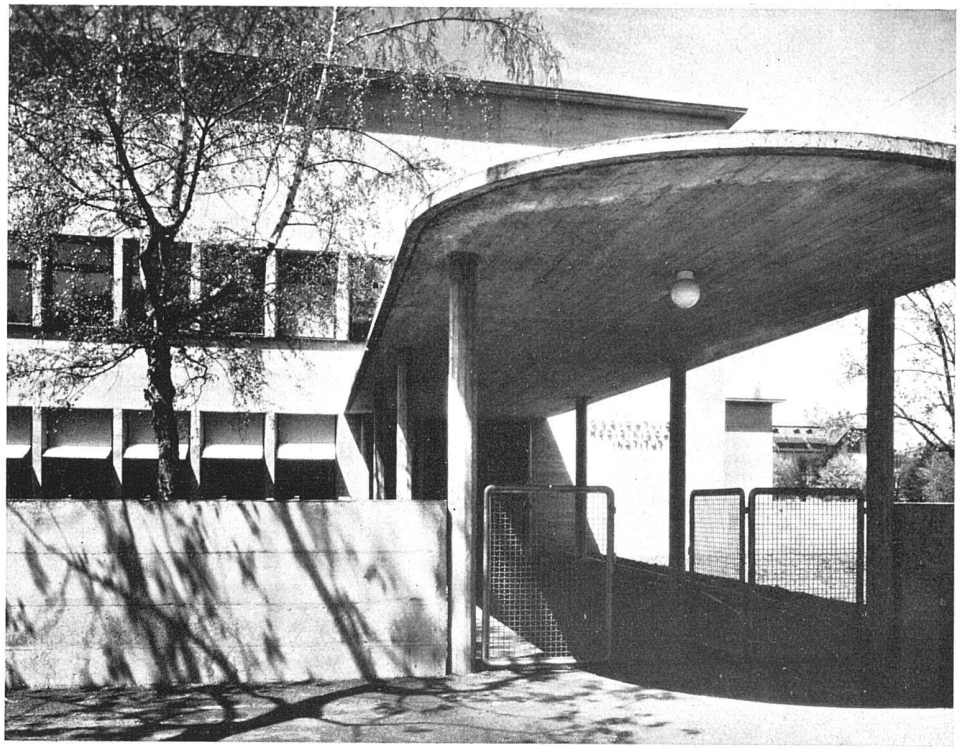


Typus der Hörsäle mit hoher, dreiseitiger Lichtzone mit Verdunklungseinrichtung
Fensterrahmen und Heizröhren sind mit lebhaften Farben gestrichen

Erweiterungsbauten der Universität Bern  Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Hauptraum des kantonalen chemischen Laboratoriums, alle Kapellen an der Wandseite, unbehinderter Arbeitsraum am Fenster

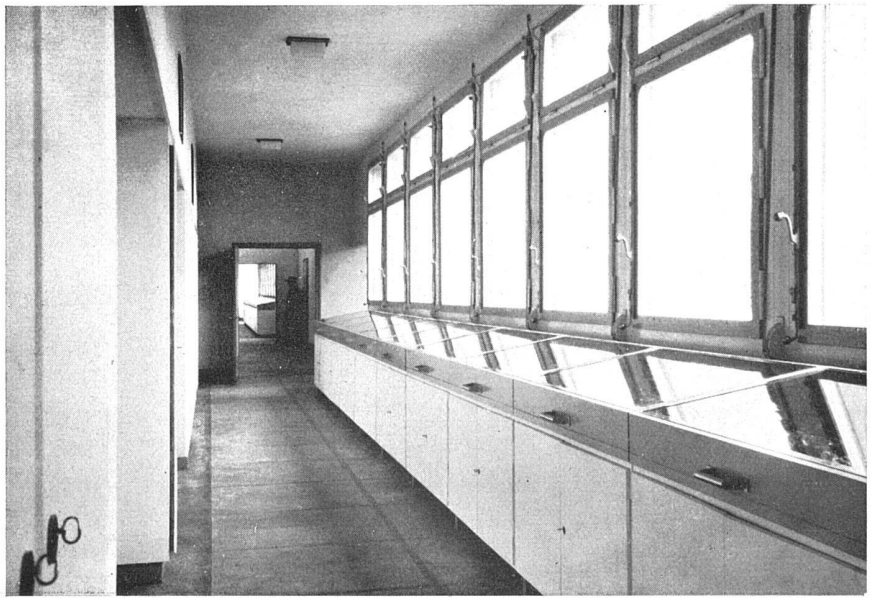


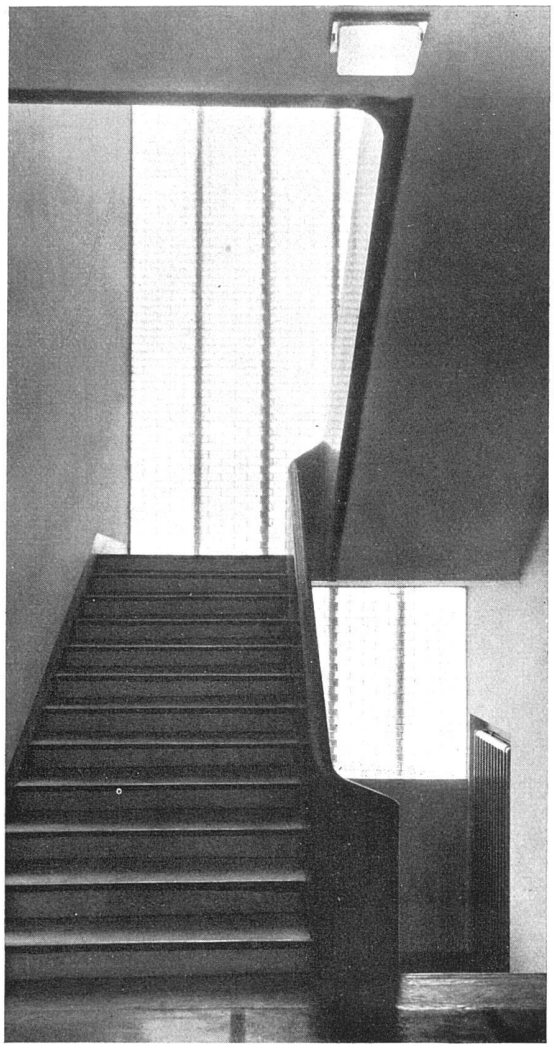


Gedeckter Verbindungsgang von der Bühlstrasse zum Gerichtsmedizinischen Institut

Erweiterungsbauten der Universität Bern  Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Flur im Hauptbaukörper, Fenster nach Südwesten, Sammlungsschränke mit Vitrinen





Erweiterungsbauten der Universität Bern
Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Treppe der Südflügel mit durchgehendem Kopflicht der zweiseitig bebauten Flure
Material: Gummibelag blau-weiss, Treppenbrüstung blau Emailfarbe (Honsalin), Wände weiss, Fenster durchgehend, Glasprismen zwischen Eisenbetonpfeilern
Entlüftung über Dach

Jedes Institut ist farbig einheitlich und von den andern Instituten verschieden behandelt

## Neubau der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt SUVA an der Laupenstrasse in Bern

Architekten Salvisberg und Brechbühl BSA, Bern

Die Bauherrin dieses Neubaus benützt für ihre eigenen Bedürfnisse den ersten Stock. Im Erdgeschoss befinden sich Ladenlokalitäten mit den zugehörigen Nebenräumen, direkt vom Hof her belieferbar. Die oberen Geschosse enthalten vermietbare Bureauräumlichkeiten, der vierte Stock ausserdem eine Abwartwohnung. Das Untergeschoss enthält Magazine und die Heizung, die aus drei Heizkesseln besteht, wovon zwei für Oelfeuerung eingerichtet sind, mit zwei Oelreservoirs für je 20,000 Liter. Die Heizung ist in vier voneinander unabhängige Gruppen eingeteilt. Ausser der eigentlichen Gebäudegrundfläche ist auch der ganze Hof unterkellert und als Garage mit 20 Boxen ausgebaut. An das westliche Treppenhaus schliesst sich ein zugleich mit dem Geschäftshaus errichtetes Wohngebäude an. Der gesamte Rauminhalt des Neubaus beträgt 35,200 m³. Das Geschäftshaus bedeckt eine Grundfläche von 750 m², das Wohnhaus von 200 m². Die Baukosten betrugen Fr. 2,250,000. Der ganze Baukörper ist in der zur Zeit so beliebten und verkehrstechnisch praktischen Segmentform angelegt, wobei der Bogen durch die beiden kräftig vorspringenden seitlichen Treppenhäuser ästhetisch widerlagert wird, sie sind sozusagen die Ellenbogen, mit denen sich die fast berlinisch-effektvolle, mit Travertinplatten verkleidete Horizontalen-Fassade nach beiden Seiten Platz schafft, während das mittlere Treppenhaus nach aussen nicht in Erscheinung tritt, sodass die horizontalen Geschossteilungen mit der dekorativen Grosszügigkeit durchlaufen können, die für solche Grossbauten gefordert wird. Der Baukörper besteht auch hier aus einem Eisenbetonskelett, das erlaubt, die Trennwände beliebig zu verschieben.